

Die Stadt ist ein attraktives und gleichzeitig herausforderndes Lebensumfeld für ältere Menschen. Menschenmassen, hohe Geschwindigkeiten, Konflikte in sozialen Interaktionen etc. rufen häufig Unsicherheit hervor. Eine ansprechende und menschenfreundliche Gestaltung leistet daher einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität älterer Menschen.

In einem Handbuch werden für ExpertInnen und Interessierte verschiedene Themen aufgearbeitet und Beispiele aus der Planungspraxis beschrieben.

Aus dem Inhalt

Kompetenzen im Alter: Lebensstile und Mobilitätsstile;
Mobilitätsbarrieren

Altersbedingte Mobilitätseinschränkungen, Bewältigungs- und Kompensationsstrategien im Umgang mit Barrieren

Barrierefreiheit in der Stadt- und Verkehrsplanung: Rechtliche & finanzielle Rahmenbedingungen

Maßnahmen für Handlungsbereiche:
Der öffentliche Raum und öffentliche Einrichtungen; Schwerpunkt „Mobilitätsform Gehen“; Multimodalität; Wohnumgebung

Verfügbar unter „Projektergebnisse“ auf
<https://accessiblecities.wordpress.com>

Inhaltliche Bearbeitung:

KFV Kuratorium für Verkehrssicherheit
Dipl.-Ing. Flora Strohmeier
<http://accessiblecities.wordpress.com>
eMail: flora.strohmeier@gmail.com

Projektdetails:

Laufzeit 04/2014-03/2016

FFG-gefördertes Dissertationsprojekt: Ausschreibung Talente
(Förderschiene „Mobilität der Zukunft“)

Kooperation des KFV und der TU Wien
(Institut für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik)



Grafik/Layout:

Catharina Ballan | flussobjekte.net



Altersfreundliche Mobilitätsangebote im städtischen Raum.

Forschungsergebnisse, Lösungsansätze
und Beispiele aus der Planungspraxis

Eine interdisziplinäre Betrachtung
zur Herstellung von Barrierefreiheit
im öffentlichen Raum.



Mobilität im Alter

Mobilität ist ein Schlüsselfaktor für aktives und gesundes Altern. Sie steht für Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit.

Ältere Menschen sind heute so mobil wie nie zuvor. Viele bleiben, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, bis ins hohe Alter selbstständig mobil und machen einen immer höheren Anteil an den VerkehrsteilnehmerInnen aus.

Das Gehen wird im Alter zum wichtigsten Fortbewegungsmittel. Daher bietet ein attraktives Straßennetz ...

- ... eine einfache, übersichtliche Verkehrsführung und -gestaltung
- ... ausreichend Möglichkeiten zur Nahversorgung
- ... ausreichend Sitz- und Verweilmöglichkeiten
- ... wenige Barrieren und Umwege
- ... gut gewartete Gehwege



Barrierefreiheit

„Voraussetzung für das nachhaltige Beseitigen von Barrieren ist eine Gesellschaft, die erkennt, was denn nun alles eine Barriere für andere Menschen sein und darstellen kann. Dies wiederum basiert auf einem Verständnis von gesellschaftlichem Zusammenleben, das auf Bewusstseinsbildung darüber aufbaut, welche Barrieren Inklusion verhindern.“ (Naue 2013)

Barrieren halten Menschen davon ab, einen Ort zu besuchen. Bauliche Barrieren erfordern vom Passanten Umwege. Soziale Barrieren umfassen die Exklusion von bestimmten Bereichen der Gesellschaft.

Barrierefreiheit bedeutet, dass

- öffentlich verkaufte Waren und Dienstleistungen barrierefrei zugänglich sein müssen.
- Geschäftsräume, Lokale etc. frei von baulichen Barrieren sein müssen.
- alle KundInnen Zugang zu Informationen (z.B. Webauftritt, Broschüren) haben müssen.

Barrierefreiheit ist auf nationaler Ebene gesetzlich verankert, in erster Linie im Bundes-Gleichstellungsgesetz. Im Nationalen Aktionsplan Behinderung 2012–2020 ist die Strategie der österreichischen Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention beschrieben. Mehr dazu siehe unter <http://bit.ly/1TrYFQc>

Maßnahmen

Die **Gestaltungsrichtlinien** richten sich vor allem an Verkehrsinfrastruktur und Wohnbau. Für den öffentlichen Raum und Außenbereiche gibt es keine ganzheitlichen Gestaltungskonzepte für die Umsetzung von Barrierefreiheit.

Maßnahmen reichen von infrastrukturellen und baulichen über organisatorische bzw. regulative Maßnahmen bis zur Gestaltung von Information, Verkehrssicherheitsarbeit und Prävention. Sie umfassen Themen wie Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Existenzsicherung, Wohnen, öffentlicher Raum, Generationenbeziehungen, und gerontologische Zukunftsthemen.

Vor allem ein verlangsamerter und vereinfachter Straßenverkehr ist eine wirkungsvolle organisatorische Maßnahme, um die Mobilitätsbedingungen älterer Menschen zu verbessern.

Einfache Verbesserungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum sind zum Beispiel

- breitere Gehsteige
- Trennung von Geh- und Radwegen
- keine Unter- und Überführungen
- mehr Schatten durch Bäume
- mehr FußgängerInnenzonen
- Vorrangschaltung bei Ampeln
- mehr Begegnungszonen und Shared Spaces
- eine durchlässigere Stadt durch das Öffnen von Höfen
- öffentliche Plätze, v.a. in den Außenbezirken